

„Morgen müssen Sie einen Film drehen!“

„Morgen müssen Sie einen Film drehen!“ sagte manchmal der Chef zu mir, und da mußte ich denn schnell sehen, wie ich ein Manuskript bekam. Meistens habe ich es mir selbst gemacht, und das ging ganz gut. Bezahlt wurde für Manuskripte in der ersten Zeit gar nichts. Man bekam von seiner Gesellschaft das Monatsgehalt, und dafür mußte dann der Regisseur oder der Reklamechef ein schönes Filmmanuskript liefern. So haben wir denn *Die Fremdenlegion*, *Gelbsterne* und *Wie die Blätter . . .* gedreht. Vor allem „Wie die Blätter . . .“ (. . . fallen die Menschen) war ein großer Erfolg. Das Schlimme war, daß wir keine richtigen, guten Schauspieler zum Filmen bekamen. Es war eben noch eine anrühige Sache. Ein Hauptdarsteller bekam damals — so in der Zeit von 1907 bis 1912 — zehn Mark pro Tag bei der Aufnahme, und ich weiß noch, welches Aufsehen es erregte, als Joe May für Ernst Reichert 30 Mark pro Tag herausschlug. Die Komparsen erhielten für gewöhnlich 5 bis 6 Mark.

Der Regisseur war damals noch viel mehr als jetzt der Hauptmacher. Er schrieb das Manuskript; er ging an dem Tag, an dem gefilmt werden sollte, ganz früh ins Atelier, um die Dekorationen selbst aufzubauen, und er schnitt und klebte dann den Film auch noch. Unser erstes Atelier war eine kleine Bude in der Markgrafestraße. Die ersten Asta-Nielsen-Filme wurden in einem Atelier in der Chausseestraße gedreht. Die Filme, die gewöhnlich 900 Meter lang waren und drei Akte hatten, wurden meistens in zwei bis drei Tagen fertiggemacht. Die Hauptsache war, daß alles rasch ging. Daher wurden auch die Szenen kaum mal wiederholt.

Bei Straßenaufnahmen mußten wir uns immer vorsehen, daß uns die Polizei nicht kriegte. Einmal hatten wir ein paar ruhige Minuten am Belle-

Alliance-Platz. Da spielte ich auch selbst mit, weil wir keinen ordentlichen alten Mann hatten. Ein anderer Schauspieler mußte auf mich zukommen und mich am Arm fortreißen. Als wir diese Szene drehten, rannte ein Passant herbei und gab meinem Kollegen ein paar Ohrfeigen, weil er mir altem Mann ein Leid zufügen wollte. Unser Kameramann aber kurbelte verzückt diesen Auftritt. Da die Filme nach der Meterlänge verkauft wurden, waren wir wie erschlagen, wenn uns die Zensur 30 oder 50 Meter wegschnitt. Wir drehten daher manchmal von vornherein ein paar „gewagte Szenen“, damit sie was zum Wegschneiden hatten. Die Produzenten haben auch mit den ersten Filmen sehr gut verdient. Manchmal wurden 90 Kopien von einem Film gemacht. *Otto Rippert*

Welche Brauerei? würde diesen jung., intell., und tücht., sich allen Verhältnissen anpass., humorist., musikal. Mann, welcher schon 3 Jahre Baukantine bewirtschaftet hat, als Wirt in Bierpacht nehmen? Frau ist in Restaurationsküche tüchtig.

Ich tu schon lang in meinem Leben nach einer Kneipe trachten, doch brauche ich mich nicht zu schämen, daß ich kann keine pachten. Denn Geld tut's immer nicht allein, womit sich ließe was erzwingen, man muß vorerst wohl passend sein, und dann wird's auch gelingen. Ich will zwar hier nicht renommieren und schließlich es noch übertreib'n, daß ich kann Gäste gut poussieren und wirklich unterhalten sein. Im Ernst sowie auch im Humor, schneid' ich ein Thema an, und alles ist auf einmal Ohr und lauschet, was es kann. Doch kann ich auch noch musizieren und vieles Schöne singen, wobei ich tu alles animieren, sie alle mit zu stimmen, trotz dieser sorgenreichen Zeit, ein Prosit der Gemütlichkeit.

Wohlloll. Off. bis 25. März erb. u. L. W. 6143 an Rudolf Mosse, Leipzig. Reflektiere auch auf Fabrik- oder Baukantine. Nötigenfalls könnte Kautions gestellt werden.